

KIM IL SUNG

**ZUR KONSEQUENTEN
DURCHSETZUNG DER
„THESEN ÜBER DIE
SOZIALISTISCHE BILDUNG“**

WERKTÄTIGE DER GANZEN WELT, VEREINIGT EUCH!

KIM IL SUNG

**ZUR KONSEQUENTEN
DURCHSETZUNG DER
„THESEN ÜBER DIE
SOZIALISTISCHE BILDUNG“**

Schlussansprache auf dem 14. Plenum des ZK
der PdAK in der V. Wahlperiode
7. September 1977

In den vorgestern veröffentlichten „Thesen über die sozialistische Bildung“ wurden die Fragen, die gegenwärtig vor dem Bildungswesen stehen, und alle künftig zu lösenden neuen Fragen umrissen. Deshalb möchte ich nur auf einige Probleme, die sich bei der Durchsetzung dieser Thesen ergeben werden, kurz eingehen.

Vor allem sind die Vorschul-, Schul- und Erwachsenenbildung in richtiger Kombination voranzubringen.

Die Thesen beleuchten nachdrücklich, dass die Menschen auf diesem Wege zeitlebens zu bilden und zu erziehen sind. Das ist für alle Mitglieder der Gesellschaft von ihrer Kindheit bis zu ihrem Tode unerlässlich, um aus ihnen kommunistische Menschen zu machen, die sich die revolutionäre Weltanschauung angeeignet haben und hohe wissenschaftlich-technische Kenntnisse besitzen.

Die Vorschulbildung übt als erste Bildungsstufe einen großen Einfluss auf die Herausbildung der Weltanschauung und die geistige Entwicklung eines Menschen aus.

Sie erfolgt bei uns hauptsächlich in den Kindergärten. Deshalb müssen die Vorschulkinder durch eine Intensivierung der Arbeit in diesen Einrichtungen zielbewusst unterrichtet und erzogen werden.

Die Frage ist nun, wie das bei den Kindern geschehen soll, die keinen Kindergarten besuchen und daheimbleiben. Die Parteiorganisationen und Bildungseinrichtungen sollten die Erziehung dieser Kinder untersuchen und entsprechende Maßnahmen einleiten.

Das A und O bei der Bildung und Erziehung ist die schulische Ausbildung. Eine zielbewusste Bildung und Erziehung der Kinder und Jugendlichen in der Zeit, in der sie eine Mittel- oder Hochschule besuchen, ermöglicht es, sie zu Kommunisten zu entwickeln, die eine revolutionäre Weltanschauung und ein hohes

wissenschaftlich-technisches Wissen haben. Deshalb obliegt es uns, die Verantwortlichkeit und Rolle der Pädagogen zu erhöhen und sie dafür zu gewinnen, dass sie sich voller Elan mit den Schülern befassen.

Die Erziehung eines Menschen endet nicht mit der Vorschul- und Schulbildung. Er muss auch danach noch weitergebildet werden.

Die Erwachsenenqualifizierung steht in ihrer Bedeutung nicht der Vorschul- oder schulischen Ausbildung nach. Nur derjenige kann sich selbst in den schwierigsten Situationen ohne zu schwanken aufopferungsvoll für die Partei und Revolution einsetzen, der auch nach Abschluss des Hochschulstudiums und Aufnahme des Berufslebens noch ständig erzogen wird.

Seit Beginn des antijapanischen revolutionären Kampfes hatte ich mit unzähligen Menschen zu tun, und dabei stellte ich fest, dass Renegaten fast ausschließlich diejenigen waren, die das Studium vernachlässigten.

Das Eisen rostet und wird unbrauchbar, wenn es im Freien lagert. Um das zu verhindern, muss es mit Öl oder Farbe angestrichen werden.

Da wir in der Umzingelung des Kapitalismus den Sozialismus aufbauen, können die reaktionären, bürgerlichen Ideen wie auch die dekadente Kultur von außen eindringen, und die feudalistischen, kapitalistischen und alle anderen Rudimente der überholten Ideologie können in unserem Innern ihre zersetzende Wirkung zeitigen. Diese wird sich noch verstärken, wenn das von außen infiltrierte bürgerliche Gedankengut mit den alten Ideen verschmilzt, die in den Köpfen der Menschen erhalten geblieben sind. Dadurch könnten sie ideologisch verkommen, wenn man es versäumt, sie durch eine intensivere Erziehung konsequent zu revolutionieren.

Wer sich nicht ständig weiterbildet und das Leben in der

Organisation meidet, gerät unweigerlich auf Abwege.

Auch unter den Teilnehmern am bewaffneten antijapanischen Kampf hat es solche Beispiele gegeben. Diese waren gewöhnlich jene, die ständig auf Jagd und beim Angeln waren, nicht lernten und dem Parteileben fernblieben. Selbst langjährige revolutionäre Kämpfer können erst dann nicht vom Weg abkommen und bis an ihr Lebensende dessen würdig sein, an der Revolution mitgewirkt zu haben, wenn sie sich weiter qualifizieren und sich gewissenhaft am Parteileben beteiligen. Revolutionäre genießen auch noch nach ihrem Tode die Achtung des Volkes, wenn sie zeitlebens der Partei, dem Führer, dem Vaterland und dem Volk unwandelbare Treue gehalten haben.

Es gibt auch Hochschulabsolventen, die sich in ihrem Berufsleben vor dem Studium drückten und daher entarteten. Während des Hochschulstudiums allein bildet sich die revolutionäre Weltanschauung nicht heraus, es legt lediglich das Fundament dafür. Deshalb müssen die Hochschulabsolventen auch nach der Aufnahme ihrer Berufstätigkeit durch ununterbrochene Weiterbildung diese Weltanschauung vervollkommen.

Die historischen Erfahrungen zeigen, dass jeder – sowohl ein langjähriger revolutionärer Kämpfer als auch ein Hochschulabsolvent – verkommt, wenn er nicht lernt und nicht aufrichtig am Parteileben teilnimmt.

Die Veröffentlichung der „Thesen über die sozialistische Bildung“ hat zum Ziel, nicht nur die Ausbildung der jungen Generation zu verbessern, sondern auch alle Werktätigen zu revolutionieren und nach dem Vorbild der Arbeiterklasse umzuformen und auf diesem Wege die ideologische wie auch die materielle Festung des Kommunismus erfolgreich einzunehmen.

Wir müssen durch eine verstärkte Erwachsenenqualifizierung erreichen, dass alle Werktätigen ihre revolutionäre Weltanschauung festigen und weiterentwickeln und ihr Allgemeinwissen sowie ihr

kulturelles und technisches Niveau unaufhörlich erhöhen.

Große Aufmerksamkeit gilt insbesondere der Bildung und Erziehung der Kader.

Bei ihnen herrscht gegenwärtig keine entsprechende revolutionäre Lernatmosphäre. Zurzeit wollen sich nicht die einfachen Werktätigen, sondern die Kader nur ungern weiterbilden. Das betrifft sowohl die Kader der zentralen Gremien als auch die in den Provinzen. Sie denken nicht daran, sich weiterzubilden, sondern ziehen es vor, Rundfahrten mit dem Auto zu unternehmen.

Unter dem Vorwand, eine Versammlung oder ähnliches zu haben, bleiben sie des Öfteren den Sonnabendschulungen fern.

Das Lernen ist, wie ich immer wieder betone, auch eine revolutionäre Aufgabe. Daher muss man an diesen Schulungen unbedingt teilnehmen, selbst wenn man dafür auf andere Arbeiten verzichten müsste. Obwohl dieses System der Sonnabendstudien besteht, halten sich die Funktionäre nicht daran.

Das System der Einmonatskurse wird ebenfalls unbefriedigend genutzt. Es wurde von uns nach dem 15. Plenum des ZK der Partei in der IV. Wahlperiode geschaffen, und wir haben alle Funktionäre verpflichtet, jedes Jahr einen Monat lang solch einen Kurs zu belegen. In den ersten Jahren nach der Einführung dieses Systems nahmen auch ausnahmslos alle daran teil. Gegenwärtig läuft der einmonatige Lehrgang aber leider nicht zufriedenstellend und noch dazu in begrenztem Rahmen. Manche Verantwortlichen Sekretäre der Bezirksparteikomitees erwidern, wenn man sie auffordert, diesen Lehrgang zu besuchen, man könne sich doch in der landwirtschaftlichen Hochsaison nicht in der Schule weiterbilden, und wollen darauf verzichten. Der Ackerbau eines Bezirkes würde aber noch nicht einmal von der Abwesenheit des Verantwortlichen Bezirksparteisekretärs stark in Mitleidenschaft gezogen werden, da es Parteiorganisationen, Parteimitglieder und Staatsorgane gibt.

Ohne Weiterbildung können die Funktionäre weder mit der sich entwickelnden Wirklichkeit Schritt halten noch ihrer Rolle als Kommandeure der Revolution gerecht werden.

Sie alle sind verpflichtet, eine revolutionäre Lernatmosphäre herzustellen und sich zuverlässig mit der revolutionären Ideologie unserer Partei und reichen wissenschaftlich-technischen Kenntnissen auszurüsten.

Vor allem gilt es, die Politik der Partei intensiver zu studieren.

Das ist den Funktionären eine Voraussetzung dafür, ihrem politischen Leben weiterhin Glanz zu verleihen und zeitlebens unbeirrbar und standhaft den Weg der Revolution zu beschreiten, alles am Maßstab der Parteipolitik zu messen, dabei das Richtige vom Falschen zu unterscheiden und deren Richtigkeit breit zu propagieren.

Da unsere Funktionäre gegenwärtig das Studium der Politik der Partei vernachlässigen, verstehen sie es nicht, sie geschickt zu popularisieren und im Ausland in ihrem Sinne aktiv zu handeln.

Ihnen allen obliegt es, sie durch gründliches Studium in Fleisch und Blut übergehen zu lassen und die gesamte Arbeit sowie das ganze Leben konsequent auf ihrer Grundlage zu gestalten.

Ferner sollten sie sich in ihrem Bereich auskennen. Das setzt voraus, dass sie sich mit den neuesten wissenschaftlichen Kenntnissen ausrüsten.

Sie haben ausnahmslos und aktiv an Sonnabendschulungen, Mittwochsvorträgen und Einmonatslehrgängen teilzunehmen. Am System der Einmonatskurse ist festzuhalten, selbst wenn die Dauer – falls ein Monat zu lang sein sollte – auf 20 Tage herabgesetzt werden müsste.

Das Studium duldet auch bei hochrangigen Kadern keine Ausnahmen. Sämtliche Funktionäre, allen voran die Mitglieder des Politkomitees und die Mitarbeiter des ZK der Partei, die

Mitarbeiter des Zentralen Volkskomitees, des Verwaltungsrates, der Wirtschaftsorgane und der Bildungs- und Kultureinrichtungen, müssen sich mit ihm befassen. Unter der Losung „Die ganze Partei, das ganze Volk und die ganze Armee müssen studieren!“ sollten sich alle fleißig weiterbilden und auf diesem Wege ihr politisch-theoretisches wie auch kulturelles und technisches Niveau ständig heben.

Des Weiteren ist die Qualität der Bildung entschieden zu verbessern.

Das erhebt sich als eine bedeutende Aufgabe in allen Bereichen des Bildungswesens, sowohl in der Grund- und Hochschulbildung als auch in der allgemeinen und der technischen Bildung.

Hierbei geht es in erster Linie um die Erhöhung der Qualität der Grundschulbildung.

Das setzt voraus, dass die pädagogischen Hochschulen und Lehrerbildungsinstitute gute Arbeit leisten.

Da sie für die Heranbildung von Lehrern und damit für die Ausbildung der kommenden Generation verantwortlich sind, kann man sie mit einer Brutstätte vergleichen, wo Küken ausgebrütet und zum Schlüpfen gebracht werden. Das ist der Grund, weshalb ich in den „Thesen über die sozialistische Bildung“ diese volkstümlich „Brutstätte“ genannt habe.

Nur das zweckmäßige Einrichten dieser „Brutstätten“ und die Erhöhung der Qualität der Bildung machen es möglich, eine Vielzahl zuverlässiger Lehrer hervorzubringen, was wiederum die Qualität der Allgemeinbildung bedeutend heben kann.

Gelingt uns das nicht, kann sich das folgenscherwer auf das Bildungswesen auswirken. Vor der 15. Tagung des ZK der Partei in der IV. Wahlperiode befand sich dieses in einer miserablen Lage. Es gab viele Funktionäre und Lehrer, die keinen klaren Standpunkt der Arbeiterklasse vertraten. Folglich wurde er im

Bildungswesen nicht eindeutig durchgesetzt, wodurch oftmals eine verwaschene Bildung, bei der die Trennlinie zwischen der Arbeiterklasse und der Kapitalistenklasse verschwommen war, vermittelt wurde. Ein gewisser Lehrer predigte damals auf der Tribüne des Treffens der Mitarbeiter im Bildungswesen die bürgerliche Kinderpsychologie, indem er behauptete, man müsse den Kindern lediglich Rotes und Grünes, Schönes und Hässliches beibringen und dies nicht mit der politisch-ideologischen und revolutionären Erziehung verbinden. Von einem verantwortlichen Mitarbeiter des Allgemeinbildungswesens wurde ihm sogar noch Beifall gespendet, statt ihm eine Abfuhr zu erteilen. Da sich die Pädagogen zu jener Zeit in einem solchen Zustand befanden, konnten sie gar nicht anders, als in ihrer Lehrtätigkeit eine verwaschene Bildung zu vermitteln, die eines klaren Klassenstandpunktes entbehrte.

Unseren Erfahrungen nach müssen die Menschen von klein auf revolutionär erzogen werden. Mit den Mitgliedern der Kindervereinigung in den Partisanenstützpunkten verfuhrten wir während des bewaffneten antijapanischen Kampfes ebenso. Seinerzeit brachten wir ihnen bei, dass die japanischen Eindringlinge, Gutsbesitzer und Kapitalisten unsere Feinde sind und dass die Mitglieder der Kindervereinigung der Revolutionären Volksarmee naheifern und wie sie kämpfen müssen, wenn sie diese Aggressoren und Ausbeuter schlagen und in unserem Lande eine Gesellschaft aufbauen wollen, in der es sich zu leben lohnt. Ferner zeigten wir ihnen, wie sie diese Eroberer vernichten können. So gingen damals flammende Revolutionäre aus ihnen hervor.

Wenn man in der Bildungsarbeit anstelle eines klaren Standpunktes der Arbeiterklasse nur verwaschene Anschauungen vermittelt, beziehen die Menschen eine verschwommene Position und dienen sowohl der Kapitalisten als auch der Arbeiterklasse.

Die Gesellschaft nimmt dann ebenfalls solch einen Charakter an und ist weder kapitalistisch noch sozialistisch. Deshalb legen wir seit der 15. Plenartagung des ZK der Partei in der IV. Wahlperiode großes Gewicht darauf, die Reihen der Pädagogen zu festigen und im Bildungswesen den Standpunkt der Arbeiterklasse deutlich herauszuarbeiten.

Ausländer, die unser Land besuchen, äußern sich voller Bewunderung über die hervorragende Ausbildung der jungen Generation.

Zutiefst beeindruckt von dem Empfang, dem ihm unsere Kinder beiderseits der Straßen bereitet haben, und von der Darbietung ihrer Massengymnastik „Das Lied Koreas“, lobte der Präsident eines Landes, der kürzlich zu Besuch bei uns weilte, die sehr gute Erziehung der koreanischen Kinder, und er sagte, dass man nichts zu fürchten braucht, wenn man eine solche junge Generation hat, und dass Korea wirklich über eine unbesiegbare Kraft verfügt. Dann fragte er mich, wie es uns gelungen sei, eine solche Jugend heranzuziehen, die sich durch Organisiertheit, Diszipliniertheit, große Ideen und künstlerische Fähigkeiten auszeichnet. Daraufhin antwortete ich, dass man den Kindern und Jugendlichen eine richtige und keine verwaschene Bildung geben müsse, die weder kapitalistisch noch sozialistisch ist.

In manchen Ländern soll man den Bürgern den Lohn für einen Tag auszahlen, um sie zum Empfang ausländischer Delegationen zu mobilisieren. Das ist unvermeidlich, wenn im Bildungswesen anstelle klarer Positionen der Arbeiterklasse verschwommene Anschauungen vermittelt werden.

Wir dürfen uns mit dem Erreichten im Bildungswesen nicht im Geringsten zufrieden geben, sondern müssen die pädagogische Arbeit ständig verbessern.

Das habe ich nach der 15. Plenartagung des ZK der Partei in der IV. Wahlperiode bei jeder Gelegenheit hervorgehoben.

Die Abteilung Wissenschaft und Bildung des ZK und die Bezirksparteikomitees haben aber diesbezüglich keine Maßnahmen getroffen. Die Partei vertraute die pädagogischen Hochschulen und Lehrerbildungsstätten voll und ganz den Bezirksparteikomitees an, aber niemand von den Verantwortlichen Sekretären und den für Bildungswesen zuständigen Sekretären der Bezirksparteikomitees trat in einer pädagogischen Hochschule mit einem Vortrag auf. Manche von ihnen sagen, dass dies ihrem Mangel an Wissen zuzuschreiben sei, was aber bar jeder Logik ist.

Die Parteioorganisationen sollten ihre Gleichgültigkeit gegenüber der pädagogischen Arbeit überwinden und die Lehrerbildungsstätten intensiver anleiten.

Die Aufgabe der Bezirksparteikomitees ist es, die Reihen der Lehrer dieser Lehranstalten zu festigen, unter ihnen die ideologische Erziehung und das Parteileben zu aktivieren und auf diesem Wege zu sichern, dass die Vorlesungen auf den Forderungen der „Thesen über die sozialistische Bildung“ basieren.

Diese Komitees sollten den genannten Lehranstalten genügend Geräte, Materialien und Ausrüstungen für Praktika und Experimente zur Verfügung stellen, um den Anschauungsunterricht und Experiment und Praktikum zu intensivieren.

Die richtige Verknüpfung der schulischen mit der gesellschaftlichen Erziehung ist von überaus großer Bedeutung bei der Erhöhung der Qualität der Allgemeinbildung.

Unsere gesellschaftliche Erziehung ist frei von Abirrungen. Auf der Leinwand und im Fernsehen ist nur Gutes zu sehen, das Tanzen nach dekadentem Jazz, Herumlungern und andere Erscheinungen, die die gesellschaftliche Strömung verwirren, wie dies in anderen Ländern der Fall ist, sind nicht anzutreffen.

Eine gegenwärtige Unzulänglichkeit besteht jedoch darin, dass die außerschulische Tätigkeit der Schüler mangelhaft organisiert

wird. Da die Eltern immer noch im Betrieb sind, wenn sie von der Schule nach Hause kommen, spielen sie auf den Straßen Fußball oder treiben Unfug.

Davon sind sie durch eine besser organisierte außerschulische Tätigkeit abzuhalten.

Zu diesem Zweck müssen überall schöne Kinderparks entstehen. Wenn sie mit Spieleinrichtungen ausgestattet sind, werden die Schüler dort spielen, und man kann sie für vielfältige außerunterrichtliche Aktivitäten nutzen. Ich schlage vor, diesen Parks die Leiter der Kinderorganisation zuzuweisen, damit sie die außerschulische Tätigkeit der Jungen und Mädchen organisieren können.

Weiterhin muss man eine Anzahl von Schülerbibliotheken einrichten und dafür sorgen, dass sie ständig besucht werden.

Dann können sich die Schüler von klein auf daran gewöhnen, gern zu lesen, und in diesem Prozess erzogen werden.

Unsere Leute verstehen es aber nicht, die Bibliotheken zu leiten, was nicht allzu schwierig ist. In Pyonyang gibt es die Zentrale Bibliothek und die Bibliotheken in den Stadtbezirken und Schulen, sodass man nur von ihnen Gebrauch zu machen bräuchte. In den Kreisen und Bezirken ist es überflüssig, übermäßig große Bibliotheken zu errichten. Es genügt, lediglich einige Räume eines Gebäudes zu leeren und darin Bücher aufzubewahren.

Eine breite Nutzung der Bibliotheken setzt voraus, dass sie über genügend Bücher verfügen. Das Bibliotheksgebäude kann noch so gut aufgebaut sein, die Schüler suchen es erst dann auf, wenn sie dort lesenswerte Literatur vorfinden. Also hat der Staat eine große Anzahl von Büchern bereitzustellen, die für die Bildung und Erziehung der Jungen und Mädchen notwendig sind.

Im gleichen Interesse halte ich es für gut, die Schüler dazu anzuhalten, bei der Rückgabe der ausgeliehenen Bücher auf einigen Seiten deren Hauptinhalt niederzuschreiben. Dann wird es

nicht mehr vorkommen, dass sie die Bücher zurückgeben, ohne sie gelesen zu haben, und sie werden auch dabei lernen, Beiträge zu verfassen. Erforderlichenfalls sind Schülerbibliotheken und -klubhäuser neu zu errichten.

Da diese Einrichtungen in ihrer Bedeutung nicht den Lehranstalten nachstehen, wäre das von größerem Nutzen, als mit staatlichem Material Nudelrestaurants zu erbauen.

Den Schülern sind oft populärwissenschaftliche Filme zu zeigen und Vorträge zu halten. Dadurch können sie sich umfangreiche wissenschaftliche Kenntnisse erwerben. Bei dem Besuch eines Filmtheaters wäre es z. B. ratsam, der Filmvorführung einen etwa 30-minütigen populärwissenschaftlichen Vortrag vorangehen zu lassen, auf den sich ein Lehrer gründlich vorzubereiten hätte.

Ausreichende Bedingungen für die Familienerziehung müssen geschaffen werden.

Die Familie ist eine Zelle der Gesellschaft, und daher stellt die Familienerziehung eine Form der gesellschaftlichen Bildung dar.

Damit hapert es allerdings noch. Die Eltern befassen sich kaum mit der Erziehung ihrer Söhne und Töchter, und zwar nicht etwa deshalb, weil sie dies nicht wollen, sondern deshalb, weil sie dazu nicht die Zeit finden können. Da die Eltern der Schüler erst spätnachts von ihrer Arbeit heimkehren, können sie nicht einmal mehr mit ihnen zusammenkommen. Manche Betriebe halten die Frauen sogar bis 23 Uhr zurück und beschäftigen sie selbst an Sonntagen. Es gibt überdies Fabriken, die die Ehefrauen zum Arbeitseinsatz mobilisieren. Folglich steht ihnen keine Zeit zur Verfügung, sich um ihre Kinder zu kümmern und ihre Wohnungen in Ordnung zu halten.

Es ist unerlässlich, den Eltern künftig genügend Zeit und ausreichende Bedingungen für die Erziehung ihrer Kinder zu gewähren.

An allen Werktagen außer Sonnabends müssen die Frauen mit unbedingt um 19 bzw. 20 Uhr Feierabend haben. Ferner darf man sie sonntags nicht mehr zum Arbeitseinsatz verpflichten. Auf diese Weise ist es ihnen zu ermöglichen, sonntags zu Hause ihre Söhne und Töchter zu erziehen und ihre Wohnungen sauber zu halten.

Die Männer sollten sich ebenfalls sonntags ausruhen. Dringende Arbeiten an Sonntagen sollten von den Kollegen umschichtig erledigt werden. So sollten sie sich zu Hause entspannen, sich mit der Erziehung ihrer Söhne und Töchter befassen, mit ihnen spazieren gehen und sich um die persönliche Hygiene kümmern.

Das Wichtigste bei der Hebung der Qualität der Bildung besteht darin, die Qualität der Hochschulbildung entschieden zu verbessern.

Gegenwärtig ringen wir darum, die von dem V. Parteitag dargelegte technische Revolution in drei Bereichen zu verwirklichen, auf diesem Wege die materiell-technische Basis des Landes zu konsolidieren und die Werktätigen von schwerer und mühevoller Arbeit zu befreien. Dieses Vorhaben kommt leider nicht zügig voran, da die Absolventen der Hochschulen ein niedriges Niveau haben.

Nicht wenige von ihnen sind unfähig, die Wirtschaft zu leiten, und kennen nicht die Entwicklungstendenz der modernen Wissenschaft.

Bei einer vor kurzem durchgeführten Kontrolle der Technischen Hochschule „Kim Chaek“, der Hochschule für Bauwesen und der für Maschinenbau in Pyonyang musste das ZK der Partei feststellen, dass der Umstand sehr bedauerlich ist. Die Absolventen der letztgenannten Hochschule sind nicht imstande, gute Maschinen zu projektieren und zu bauen.

Die Hochschulen lehren auch die Schweißtechnik nicht tiefgründig genug.

Das A und O im Maschinenbau wie auch im Bauwesen ist das Schweißen. Man kann sagen, dass das gegenwärtige Zeitalter ein Zeitalter des Schweißens ist. Die Absolventen der Hochschule für Maschinenbau und der für Bauwesen aber verstehen es nicht, Schweißgeräte zu bedienen, und kennen sich nicht mit Schweißstäben aus. Folglich vollzog sich in den besagten beiden Bereichen keine revolutionäre Umwälzung im Schweißen, was der Erfüllung des Sechsjahrplanes nicht wenig Hindernisse bereitete.

Das Niveau der Absolventen der Landwirtschaftshochschulen ist ebenfalls niedrig.

Seit 1973 bekomme ich die Landwirtschaft direkt in den Griff und leite sie persönlich an. Ich habe mir in den genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetrieben immer die Meinungen der Bauern angehört und auch oft die fortgeschrittenen Ackerbaumethoden anderer Länder untersucht. In diesem Prozess ist es mir gelungen, Ackerbaumethoden zu schaffen, die den realen Verhältnissen unseres Landes entsprechen.

Da bei uns die Agrarwirtschaft entsprechend der einheimischen Ackerbaumethode wissenschaftlich und technisch fundiert betrieben wird, erzielen wir trotz starker Auswirkungen der arktischen Kaltluftmassen jedes Jahr eine reiche Ernte.

An den Landwirtschaftshochschulen wurde aber noch bis vor kurzem den Studenten nicht die von uns erfundene einheimische Ackerbaumethode, sondern die rückständige Art und Weise der Agrarproduktion gelehrt.

Während meiner Vor-Ort-Anleitung der Bezirke Kangwon und Süd-Hamgyong im letzten Jahr machte ich mich mit der Landwirtschaft bekannt und musste feststellen, dass die Absolventen der Landwirtschaftshochschulen weder über die einheimische Ackerbaumethode noch über die Entwicklungstrends der Agrarwirtschaft in der Welt gründlich Bescheid wussten. Da es mir schien, dass diese Bildungsstätten die

Studenten unbefriedigend ausbilden, ordnete ich an, die Lehrbücher der Landwirtschaftshochschule Wonsan zu überprüfen. Dabei zeigte sich, dass es viele Theorien enthält, die der einheimischen Ackerbaumethode unserer Partei widersprechen. Diese fordert, die Kulturen dicht zu pflanzen und mehrmals entsprechend ihren biologischen Besonderheiten zu düngen. Im Lehrbuch der besagten Hochschule steht jedoch, dass die Dichtpflanzung aufgrund ihrer schlechten Belüftung nicht angewandt werden darf und die Reisfelder nur bis zum 25. Juni gedüngt werden müssen.

Im Frühjahr 1976 machte ich mich im Bezirk Nord-Hamgyong mit dem Tabakanbau vertraut und stellte fest, dass man auf einem Phyong Fläche nur 12 Jungpflanzen angebaut und auf einem Hektar kaum eine Tonne Tabak geerntet hatte. Mit einem derartigen Ertrag kann man den Bürgern nicht genügend Tabak anbieten. Deshalb erteilte ich den Funktionären dieses Bezirkes die Aufgabe, die Dichtpflanzung einzuführen. In der Folgezeit studierte ich verschiedene technische Materialien, die sich mit dem Anbau von Tabak befassten, und dabei erfuhr ich, dass im Ausland jedes Phyong mit Mehr als 30 Jungpflanzen bestellt und dadurch der Ertrag erhöht wird. In den Lehrbüchern unserer Landwirtschaftshochschulen steht aber, dass die Belüftung bei einer Bepflanzung mit mehr als 12 Pflanzen je Phyong zu wünschen übrig lässt.

Da die Landwirtschaftshochschulen ihre Studenten anhand solcher Lehrbücher unterrichtet haben, liegt es doch auf der Hand, dass die Agronomen – die Absolventen dieser Hochschulen – nicht in der Lage sind, die Landwirtschaft entsprechend der einheimischen Ackerbaumethode unserer Partei anzuleiten.

Die Qualität der Hochschulbildung ließ sich bisher nicht verbessern. Das hängt hauptsächlich damit zusammen, dass Partei und Staat die Anleitung dieses Bereiches vernachlässigt haben und

die führenden Funktionäre des Bildungswesens nicht bestrebt waren, die Politik der Partei mit aller Konsequenz durchzusetzen, sondern sich dem Müßiggängertum hingeeben haben.

Mit großem Gewicht hob ich an der Kim-Il-Sung-Universität anlässlich des 30. Jahrestages ihres Bestehens vor den Rektoren der Hochschulen hervor, dass die Qualität der Bildung entscheidend erhöht werden muss. Die verantwortlichen Funktionäre des Bildungswesens haben jedoch diese meine Rede weder den zuständigen Kadern übermittelt noch Maßnahmen für deren Durchsetzung organisiert. Sie leiten die Hochschulen nicht an Ort und Stelle an und leben mäßig in den Tag hinein.

Sie und die Parteioorganisationen aller Stufen sind verpflichtet, die im Hochschulbildungswesen auftretenden Unzulänglichkeiten sobald wie möglich zu beseitigen und die Qualität der Bildung entscheidend zu heben.

Ferner geht es darum, die Studenten gründlich in die neuesten Ergebnisse der Naturwissenschaften einzuführen.

Ohne die Lösung der vom Aufbau des Sozialismus aufgeworfenen wissenschaftlich-technischen Probleme durch die Weiterentwicklung der Naturwissenschaften ist es nicht möglich, die Wirtschaft des Landes voranzubringen und die technische Revolution in drei Bereichen zu meistern. Bei einer Stagnation der Naturwissenschaften kann schließlich die materiell-technische Festung des Kommunismus nicht eingenommen werden. Daher sollten die Hochschulen ihre Studenten in den naturwissenschaftlichen Fächern gut lehren.

Anstrengungen sind insbesondere für die Hebung des Niveaus in den Grundlagenfächern wie Mathematik, Physik und Biologie zu unternehmen.

Parallel dazu ist es notwendig, durch eine bessere Lehrtätigkeit in der Maschinen- und Automatisierungstechnik zu erreichen, dass die Studenten die automatisierten Ausrüstungen und andere

moderne Maschinen und Anlagen fachmännisch handhaben.

Des Weiteren müssen gründliche Vorbereitungen für die Einführung der Hochschulpflicht getroffen werden.

Wir stehen heute vor der überaus ehrenvollen, aber schweren Aufgabe, die ganze Gesellschaft zu intellektualisieren.

Das ist ein gesetzmäßiges Gebot beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus. Die Aufhebung der Unterschiede zwischen geistiger und körperlicher Arbeit und die Errichtung des Kommunismus setzen voraus, alle Mitglieder der Gesellschaft zu intellektualisieren. Bei der Gestaltung des Sozialismus und Kommunismus muss die machtausübende Arbeiterklasse die Gesellschaft selbstverständlich in allen Bereichen der Wirtschaft, Kultur, Ideologie und Moral nach dem eigenen Vorbild umgestalten. Allein durch die Umformung aller Mitglieder der Gesellschaft nach dem Vorbild der Arbeiterklasse kann der Kommunismus aber nicht verwirklicht werden.

Der Kommunismus ist, wie allen bekannt, die höchst entwickelte Gesellschaftsform, in der jeder entsprechend seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen arbeitet und lebt. Diese Gesellschaft kann nicht geleitet werden, wenn die Menschen kein reiches kulturelles und technisches Wissen und keine hohe Moral haben. Daher müssen wir die Intellektualisierung der ganzen Gesellschaft unermüdlich voranbringen.

Das verlangt, durch die Einführung der Hochschulpflicht alle Bürger zu allseitig entwickelten Kommunisten heranzubilden, die ein hohes kulturelles und technisches Niveau – eben das eines Hochschulabsolventen – besitzen.

Die Verwirklichung der Hochschulpflicht bedeutet, alle Mitglieder der Gesellschaft in einem Hochschulbildungssystem zu erfassen und auszubilden, d. h. mit anderen Worten, eine allgemeine obligatorische Hochschulbildung zu realisieren.

Das ist bei uns kein Vorhaben in ferner Zukunft. Daran hindert

uns zurzeit nur die Teilung des Landes; wenn sie überwunden worden ist, lässt sich die Hochschulpflicht leicht verwirklichen. Auch heute, wo das Land noch gespalten ist, kann sie ohne weiteres eingeführt werden, da es die Partei und den Staat gibt.

Zweifellos werden dabei verschiedene schwierige Probleme auftreten, da diese Frage erstmals von uns auf die Tagesordnung gesetzt wird. Das darf aber keinesfalls dazu verleiten, die Realisierung dieser Pflicht als eine vage Sache anzusehen. Als Marx die Theorien über den Kommunismus umriss, hielten ihn die Menschen für ein unklares Vorhaben in ferner Zukunft. Später aber verwirklichte Lenin in Russland die sozialistische Revolution und stürzte die kapitalistische Ordnung, und heute sind viele Länder dabei, den Sozialismus aufzubauen.

Als unser Land 1956 die Einführung der allgemeinen Grundschulpflicht auf die Tagesordnung setzte, betrachteten dies manche Leute mit Skepsis. Uns gelang es aber, diese Schulpflicht zu realisieren. Anschließend setzten wir die allgemeine Mittelschulpflicht durch und jetzt führen wir die allgemeine elfjährige Schulpflicht ein. Auch die Realisierung der Hochschulpflicht ist keinesfalls ein Vorhaben in ferner Zukunft, sondern kann in absehbarer Zeit gemeistert werden, wenn wir uns entschlossen dieser Sache annehmen.

Wir müssen die allgemeine elfjährige Schulpflicht festigen und die obligatorische Hochschulbildung gut vorbereiten, damit wir sie, wenn die entsprechende Etappe erreicht wird, einführen können.

Natürlich wird es uns schwer fallen, sie augenblicklich zu verwirklichen, da wir jetzt ohnehin erst die allgemeine elfjährige Schulpflicht mit Mühe bewältigen. Also muss man sie in den Kreisen und Bezirken allmählich in die Tat umsetzen.

Zu diesem Zweck sind vor allem die Betriebshochschulen gut einzurichten. Die Hochschulpflicht lässt sich nicht erreichen,

wenn man nur die Hochschulen für das Direktstudium erweitert, was die gegenwärtige angespannte Arbeitskräftelage auch gar nicht zulässt. Aus diesem Grunde müssen wir die Betriebs- hochschulen gut ausstatten, damit alle Werk tätigen ohne Unterbrechung ihrer Berufstätigkeit studieren können.

Das setzt zweckorientierte Bildungsprogramme und eine gründliche Vorbereitung der Lehrer voraus. Als Lehrkräfte an Betriebshochschulen können Techniker der Betriebe und Lehrer der Hochschulen für Direktstudium mobilisiert werden. Die Vorlesungen in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern könnten von den entsprechenden Lehrern der Hochschulen für Direktstudium und die in den naturwissenschaftlichen Fächern von den Technikern der Betriebe übernommen werden. Das Lehrerproblem der Betriebshochschulen kann ohne weiteres gelöst werden, wenn die Bezirkspartei- und Bezirksverwaltungs- komitees eine gute organisatorische Arbeit leisten.

Zugleich sind viele Betriebsfachschulen ins Leben zu rufen. Ferner sind in der Umgebung von Schwerpunktbetrieben in den Oberschulen technische Schulen einzurichten, wo den Schülern eine technische Ausbildung vermittelt werden kann.

Es sind zwar viele automatisierte Fabriken entstanden, aber wegen Mangels an Ingenieuren und anderen Technikern müssen die automatischen komplexen Steuerpulte dort noch von Diplomingenieuren mit Hochschulabschluss bedient werden.

Das müsste eigentlich von Facharbeitern übernommen werden. Die Fach- und technischen Schulen haben die Aufgabe, mehr Ingenieure und andere Techniker und Facharbeiter heranzubilden.

Die staatliche Versorgung und gesellschaftliche Hilfe für das Bildungswesen müssen verstärkt werden.

Nur wenn in den Lehranstalten dadurch Basen für Experimente und Praktika entstehen und gute Lehr- und Lernbedingungen geschaffen werden, können sie ihre Schüler entsprechend dem

Prinzip der sozialistischen Pädagogik unterrichten und erziehen und sie zu revolutionären Persönlichkeiten kommunistischen Typs heranbilden, die praxisorientierte Kenntnisse besitzen.

Um die Versorgung und die Hilfe durch den Staat und die Gesellschaft zu intensivieren, muss man vor allem einen richtigen Standpunkt zum Bildungswesen beziehen.

Wir müssen die gespaltene Heimat so schnell wie möglich vereinigen und in unserem Land die sozialistische und kommunistische Gesellschaft errichten, die von Ausbeutung und Unterdrückung frei ist und in der alle gleichermaßen in Wohlstand leben. Das setzt die Verbesserung der Bildung der kommenden Generation voraus. Die gewissenhafte Meisterung dieses Vorhabens ist, so kann man sagen, die Grundfrage, von deren Lösung das künftige Schicksal der Nation abhängt.

Gegenwärtig bilden wir 8,6 Millionen Kinder und Jugendliche auf Kosten des Staates aus und gewähren ihnen eine unentgeltliche Bildung, was keinesfalls leicht ist. Wenn wir aber deswegen darauf verzichten würden, könnten wir die Ausbildung der Jungen und Mädchen nicht bestens bewältigen. Zweifellos ließe sich das Leben des Volkes bedeutend besser als jetzt gestalten, wenn wir die Schulpflicht nicht verwirklichten und die Mittel dafür in die Produktion von Konsumgütern investierten. Wir dürfen aber nicht nur an den momentanen Wohlstand des Volkes denken und das künftige Gedeihen des Landes und der Nation vollkommen außer Acht lassen. Die gezielte Ausbildung aller Kinder und Schüler ist für die Entwicklung des Landes und der Nation überaus wichtig.

Unsere Funktionäre sehen die Bildungsarbeit jedoch als Nebensächlichkeit an und vernachlässigen die staatliche und gesellschaftliche Unterstützung, weshalb den Hochschulen zurzeit keine brauchbaren Basen für Experimente und Praktika zur Verfügung stehen.

Im Interesse der Erhöhung der Qualität der Hochschulbildung

haben wir dieser Tage beschlossen, wertvolle Valuten für den Import von Ausrüstungen für Experimente und Praktika auszugeben, um damit die Ausstattung der Kim-Il-Sung-Universität, der Technischen Hochschule „Kim Chaek“, der Hochschule für Bauwesen, der Medizinischen Hochschule Pyongyang, der Landwirtschaftshochschule Sariwon und der Hochschule für Naturwissenschaften auf das erforderliche Niveau zu bringen.

Wir können den Lehranstalten ohne weiteres hervorragende Bildungsbedingungen, wie Basen für Experimente und Praktika, schaffen, sofern wir uns entschlossen dieser Sache annehmen. Da wir über eine mächtige Wirtschaftsbasis verfügen, ist das kein allzu schwieriges Problem. Wenn man an die Arbeiterklasse appelliert, für eine hervorragende Heranbildung der kommenden Generation den Lehranstalten die nötigen Versuchs- und Praktikumsausrüstungen zu liefern, wird sie um eine Steigerung der Produktion ringen und alle nur denkbaren Maschinen und Ausrüstungen herstellen, wie z. B. Autos und Werkzeugmaschinen für Praktika. Es geht nur darum, wie sich unsere Funktionäre um die Weiterentwicklung der Bildungsarbeit bemühen.

Einst führte ich in einem Dorf den illegalen revolutionären Kampf. Seinerzeit gab es dort zwei Greise, einer war sehr arm und der andere wohlhabend. Der erstere entschloss sich, seinen Kindern Bildung angedeihen zu lassen, packte zu, arbeitete emsig und erreichte sein Ziel, während der zweite trotz guter Lebensverhältnisse seine Kinder nur arbeiten ließ und nicht daran dachte, ihnen Bildung zu vermitteln.

Wir führten die Grund- und Mittelschulpflicht nicht etwa deshalb ein, weil wir seinerzeit genügend Finanzmittel hatten. Obwohl es uns daran mangelte, sahen wir in der Bildung der kommenden Generation die Frage, die über das künftige Schicksal der Nation entscheidet, und gingen mit Entschlossenheit daran, die

Schulpflicht zu verwirklichen.

Es gibt jedoch noch Länder, die wegen des großen finanziellen Aufwandes keine Schulpflicht einführen.

Alle Funktionäre sollten einen richtigen Standpunkt zum Bildungswesen beziehen und den Schulen aller Stufen – bis hinauf zu den Hochschulen – unbedingt dabei helfen, die notwendigen materiellen Grundlagen und Bedingungen zu schaffen.

Die Versorgung der zentralen und örtlichen Hochschulen muss voller Verantwortung gesichert werden. Die erstgenannten befinden sich in der Verantwortung des Staates und die anderen in der des jeweiligen Bezirksparteikomitees, Bezirksvolkskomitees und -verwaltungs-komitees. Natürlich muss der Staat die örtlichen Hochschulen u. a. mit Lehrbüchern beliefern. Aber die Schaffung von Bedingungen für Experimente und Praktika obliegt den einzelnen Bezirken. Sie sollten dafür sorgen, dass die Betriebe und genossenschaftlichen Landwirtschaftsbetriebe Patenschaften übernehmen und die betreffenden Lehranstalten verantwortungsbewusst unterstützen.

Es muss durchgesetzt werden, dass die Fabriken den Hochschulen Maschinen und Ausrüstungen aus ihrer Versuchsproduktion liefern.

Bereits vor längerer Zeit habe ich darauf hingewiesen, dass die neuen Maschinen bevorzugt diesen Bildungseinrichtungen zur Verfügung zu stellen sind. Unsere Funktionäre rühmen sich jedoch nur mit der Herstellung irgendeiner neuen Maschine und denken nicht daran, die Hochschulen damit zu versorgen.

Künftig haben die Fabriken die Lehranstalten mit Maschinen und Ausrüstungen ihrer Versuchsproduktion für Praktika zu beliefern.

Die Bezirksvolkskomitees sollten bei ihren Sitzungen die Bildungsfrage auf die Tagesordnung setzen und Probleme, die das Bildungswesen aufwirft, vollständig lösen.

Es ist unerlässlich, im Bildungskomitee eine nichtständige Kommission ins Leben zu rufen, die regelmäßig zusammenkommt. Sie soll sich nicht nur aus Mitarbeitern des Bildungskomitees, sondern auch aus verantwortlichen Mitarbeitern anderer Komitees und Ministerien sowie aus Wissenschaftlern zusammensetzen und die staatliche Versorgung des Bildungswesens und andere Fragen in diesem Bereich erörtern.

Des Weiteren muss im Interesse der Durchsetzung der „Thesen über die sozialistische Bildung“ das Bildungswesen verstärkt durch die Partei angeleitet werden. Das ist eine Voraussetzung dafür, die in diesem Bereich auftretenden Abweichungen rechtzeitig zu korrigieren und ihn entsprechend diesen Thesen weiterzuentwickeln.

Alle Parteiorganisationen sind verpflichtet, die Verwirklichung der Thesen als einen bedeutenden Parteiauftrag im Blickfeld zu haben und tatkräftig voranzubringen.

Die intensive Leitung des Bildungswesens durch die Partei verlangt eine bessere Kooperation zwischen den Abteilungen der Partei für Organisation, Agitation und Propaganda und Bildungswesen. Die sozialistische Bildung ist ihrem Wesen nach eine Arbeit mit den Menschen und zur Umformung der Menschen, die darauf zielt, alle Mitglieder der Gesellschaft zu Kommunisten zu erziehen, die über eine revolutionäre Weltanschauung und reiche wissenschaftlich-technische Kenntnisse verfügen. Um die Thesen erfolgreich mit Leben zu erfüllen, müssen die genannten drei Abteilungen der Partei eine Einheit bilden, das Bildungswesen in den Griff bekommen und anleiten. Da sie Abteilungen sind, die sich direkt mit den Menschen befassen, müssen sie sich pflichtgemäß in der Leitung des Bildungswesens einig sein und die Kooperation aktivieren.

Vor allem die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks-, Stadt-

und Kreispartei Komitees dürfen sich nicht nur um Wirtschaftsangelegenheiten kümmern, sondern müssen das Bildungswesen als einen Aufgabenbereich des Parteikomitees fest unter Kontrolle haben. Gegenwärtig überlassen sie es nur den Sekretären für Propaganda oder für Bildungswesen und schenken ihm keine Aufmerksamkeit.

Im Interesse einer raschen Entwicklung des Bildungswesens habe ich bereits mehrmals mit Nachdruck unterstrichen, dass sämtliche verantwortlichen Funktionäre der Partei, allen voran die Mitglieder des Politikomitees des ZK, in den Hochschulen Vorlesungen halten und Probleme, die sich in der Lehre und Erziehung stellen, lösen helfen sollten. Von ihnen kommt jedoch niemand dieser Aufgabe gebührend nach.

Die Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees haben zwar Sekretäre für ideologische Arbeit und Bildungswesen, aber sie vernachlässigen diesen Bereich ebenfalls. Daher wird die Politik der Partei nicht rechtzeitig in die Bildungseinrichtungen getragen und nur unbefriedigend durchgesetzt.

Die Verantwortlichen Sekretäre der Bezirks-, Stadt- und Kreispartei Komitees müssen in der Bildung eine wichtige Parteiarbeit sehen und sie verstärkt anleiten.

Der Stand der Verwirklichung der „Thesen über die sozialistische Bildung“ muss gut ausgewertet werden.

Alle Parteiorganisationen haben die Realisierung dieser Thesen unermüdlich zu intensivieren.

Auf einhelligen Vorschlag dieser Plenartagung des ZK der Partei empfehle ich, den 5. September, den Tag der Veröffentlichung der „Thesen über die sozialistische Bildung“, als den „Tag der Bildung“ festzulegen. Daher ist der „Tag der Schüler“ abzuschaffen. Es ist überflüssig, den Tag der Bildung und den der Schüler extra zu begehen, denn unser Land ist ein „Land der Bildung“ und ein „Land des Lernens“, in dem das ganze

Volk lernt. Trotz der Abschaffung des „Tages der Schüler“ muss der „Tag der Kinderorganisation“ weiter bestehen. Da der 6. Juni der historische Tag ist, an dem die Kinderorganisation gegründet wurde, muss dieser Festtag auch in Zukunft gefeiert werden.

Die Festlegung des neuen „Tages der Bildung“ auf diesem ZK-Plenum darf aber nicht bedeuten, dass er nun lediglich als ein Festtag feierlich begangen wird.

Alle Parteiorganisationen und Bildungseinrichtungen sollten es sich zur Gewohnheit werden lassen, ihm zu Ehren jedes Jahr den Stand der Verwirklichung der „Thesen über die sozialistische Bildung“ zu analysieren. Sämtliche Mitarbeiter der Partei-, Staats-, Wirtschaftsorgane und Massenorganisationen haben anlässlich dieses Tages die Erfolge und Mängel, die im Verlauf des vorangegangenen Jahres beim Ringen um die Durchsetzung der Thesen aufgetreten sind, auf einem hohen politisch-ideologischen Niveau auszuwerten und konkrete Maßnahmen für die weitere Verwirklichung einzuleiten. Ferner sollten alle Funktionäre Verpflichtungen übernehmen, um sie konsequenter in die Tat umzusetzen.

Alle Parteiorganisationen sollten dafür sorgen, dass die ganze Partei, das ganze Volk und die ganze Armee die „Thesen über die sozialistische Bildung“ tiefgründig studieren und sie sich gänzlich zu eigen machen. Das ist eine Voraussetzung dafür, eine bestimmte Methodik und Wege zur Erfüllung der in den Thesen gestellten Aufgaben aufzuspüren und sie Punkt für Punkt zu entfalten.

Das Studium der genannten Thesen obliegt nicht nur den Partei-, Staats- und Wirtschaftsorganen sowie Bildungseinrichtungen, sondern auch der Volksarmee. Die Grundsätze der sozialistischen Pädagogik finden auch in der Volksarmee ihre Anwendung. Losgelöst von diesen Prinzipien ist es nicht möglich, deren Angehörige zu flammenden Kommunisten heranzubilden.

Natürlich unterscheiden sich die technischen Fächer, die die Hochschulen lehren, von denen in der Volksarmee. Die Grundsätze der sozialistischen Pädagogik aber sind gleich.

Die „Thesen über die sozialistische Bildung“ darf man nicht kampagnemäßig, sondern man muss sie kontinuierlich und unermüdlich studieren. Alle Parteiorganisationen haben dafür bestimmte Stufen festzulegen.

Das Studium der Bildungsthesen muss insbesondere unter den Funktionären verstärkt werden. Anderenfalls können sie nicht in die Tat umgesetzt werden.

Zur Zeit der Veröffentlichung der „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ befassten sich unsere Funktionäre nicht tiefgründig genug damit, sodass die darin umrissenen Linien nicht richtig durchgesetzt wurden. Da die leitenden Kader arbeiteten, ohne die Grundgedanken der Agrarthesen gründlich zu kennen, rangen sie im Anschluss an die Bewässerung nicht unverzüglich darum, die Mechanisierung auf dem Lande zu verwirklichen. Für dieses Vorhaben hätte man in großer Stückzahl Traktoren produzieren und Böden planieren müssen. Die dafür notwendigen Schritte waren jedoch nicht eingeleitet worden.

Die Durchsetzung der Bildungsthesen dient der Erziehung aller Mitglieder der Gesellschaft zu kommunistischen Revolutionären. Daher sind sie schwieriger und komplizierter als die „Thesen zur sozialistischen Agrarfrage in unserem Lande“ zu verwirklichen. Aus diesem Grunde sind alle Kader verpflichtet, das Studium der Bildungsthesen zu aktivieren, sich mit ihrem Wesen gründlich vertraut zu machen und sich konsequent ideologisch zu rüsten, um sie in die Tat umzusetzen.

Die „Thesen über die sozialistische Bildung“ enthalten keine Theorien, die in der Luft schweben, sondern nur wissenschaftliche, von der Praxis bestätigte Erkenntnisse. Schon vor langem haben wir das Konzept über die sozialistische Bildung

dargelegt, im Laufe seiner Realisierung reiche Erfahrungen gesammelt und Selbstvertrauen gewonnen.

In diesen Thesen gibt es viele Dinge, die bereits praktiziert wurden und praktiziert werden. Deshalb können sie ohne weiteres durchgesetzt werden, wenn die ganze Partei, das ganze Volk und der ganze Staat entschlossen dafür kämpfen.

Ich bin fest davon überzeugt, dass Sie diese Thesen konsequent realisieren und so das Bildungswesen entsprechend den Forderungen der sich entwickelnden Wirklichkeit auf eine höhere Stufe heben werden.